

Vitamine in der Medizin

Autor(en): **Scheurer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **21 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Hände fallen könnten. Mit Hilfe der Uof. der Einheit werden wir unzuverlässige Leute ermitteln und registrieren. Vor allem werden wir aber auch als Bindeglied zwischen Of. und Mannschaft darüber wachen, daß solche Leute nicht versuchen, andere Soldaten politisch zu beeinflussen und defaitistische Propaganda zu treiben. General Guisan hat diese Gefahr auch erkannt und in seinem Schlußrapport die Offiziere ermahnt: „Wachen Sie darüber, daß die Politik nicht in die Armee eindringt.“ Versuche solcher Art müssen aber nicht nur rücksichtslos unterdrückt werden, sondern wir alle, Of. und Uof., müssen versuchen, bei jedem einzelnen Soldaten die Widerstandskraft gegen solche Angriffe zu wecken und zu stärken. Wenn jeder Of., jeder Uof. und jeder Soldat dieser erkannten ausländischen Agression Widerstand leistet, so wird es niemals möglich sein, unsere Armee von innen irgendwie anzugreifen. Man neige aber nicht dazu, die Gefahr zu bagatellisieren, denn wir wissen noch allzugut aus dem letzten Weltkrieg, wie unsägliches Unglück eine kleine Anzahl von Verrätern über eine Armee bringen kann.

Kameraden, wir alle wissen um die Größe der Gefahr, die über Westeuropa und damit auch wieder über unserem Land lastet. Der „Marschhalt“ unserer Armee ist nun endgültig vorbei. Wir müssen wieder bereit sein unsere Freiheit zu verteidigen. Halten wir darum Augen und Ohren offen, damit unsere Armee im Innern ein festes Gefüge bleibt und immer das Machtmittel in den Händen unserer Regierung ist, die Unabhängigkeit gegen außen und die Ordnung im Innern zu erhalten.

Vitamine in der Medizin

Über dieses Thema sprach anfangs Dezember 1945 in der Berner Biochemischen Vereinigung Prof. Dr. E. G l a n z m a n n, Direktor der Universitätskinderklinik Bern. Als man vor ca. 30 Jahren erstmals von Vitaminen sprach, da fing gleich jeder Händler an, seine vitaminhaltigen Produkte anzupreisen, auch wenn gar keine darin waren, und es gab einen Vitaminrummel, der dem Ansehen der Vitaminforschung schadete. Heute hat sich die Lage verändert. Alle als vitaminhaltig bezeichneten Produkte werden dauernd staatlich kontrolliert, denn die Vitamine sind keine geheimnisvollen Stoffe mehr, sondern chemisch wohl definiert und in ihren Wirkungen weitgehend bekannt. Im allgemeinen werden die Vitamine von außen her dem Körper zugeführt, in selteneren Fällen entstehen sie im Körper selbst, wie Vitamin A aus Carotin (Provitamin A).

Bei ungenügender Versorgung mit Vitaminen entstehen die Vitaminmangelkrankheiten. Fehlt ein Vitamin vollständig, so spricht man von einer Avitaminose. Fehlen gleichzeitig mehrere Vitamine, so liegt Polyvitaminose vor. Ist ein Vitamin vorhanden, aber in zu geringer Menge, so spricht man von einer Hypovitaminose. Sie kann entstehen durch zu geringe Zufuhr oder auch infolge mangelhafter Aufnahme des zugeführten Vitamins bei Verdauungsstörungen oder z. B. wenn die Leber das Provitamin nicht mehr in Vitamin umzuwandeln vermag.

Da die meisten Vitamine heute synthetisch hergestellt werden können, ist es möglich, Vitaminmangelkrankheiten erfolgreich zu bekämpfen.

Schon häufig setzt man sie den zu vitaminarmen Nahrungsmitteln direkt zu, oder man verabreicht sie als Tabletten, seltener zu Einspritzungen in Ampullen.

r.

Keine Transportgutscheine für Rekruten

Ende März ging durch die Tagespresse folgende Notiz:

„Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten, das Postulat über die Abgabe von Transportgutscheinen in Rekrutenschulen abzuschreiben. Die Gesamtkosten für zwei Urlaubsreisen sind mit 680 000 Franken berechnet worden. Selbst wenn nur die Reisedrecken über 50 Kilometer übernommen würden, entstünden Mehrkosten von 423 300 Franken. Die derzeitige Finanzlage des Bundes verbietet schlechtweg diese Mehrauslagen. Die Übertragung der Vergünstigungen von der Aktivdienstzeit erscheint nicht angängig. Im Bedürfnisfall besteht die Möglichkeit, Beiträge aus den Haushaltungskassen der Rekrutenschulen zu gewähren.“

Wiederum sollen also die Haushaltungskassen für Zwecke erhalten müssen, für die sie nicht bestimmt sind. Die Fouriere werden durch Einsparungen auf der Verpflegung dafür sorgen müssen, daß mehr oder weniger Rekruten die Urlaubsreisen ermöglicht werden können. Und die Reklamationen über ungenügende Verpflegung in Rekrutenschulen werden nicht verschwinden. Deshalb ist der Vorschlag des O. K. K. sehr zu begrüßen, mit der Gemüseportionsvergütung nur noch Verpflegungsartikel anzuschaffen. (Vergl. Seite 51 der März-Nummer).

Zeitschriftenschau

Schuhreparaturen.

In der März-Nr. der Zeitung „Volk und Armee“ setzt sich ein Einsender O. T. unter dem Titel „Schuhreparaturen müssen vom Bund bezahlt werden!“ mit der Regelung der Schuhfrage auseinander, die er als unbefriedigend bezeichnet, führe sie doch dauernd zu Mißverständnissen und Mißstimmungen.

Grundsätzlich sei festzustellen, daß das Ordonnanz-Schuhwerk nicht zur persönlichen Ausrüstung, die man vom Bund erhält, gehöre, sondern der Wehrmann hat geeignete Schuhe selbst mitzubringen, wie etwa seine Leibwäsche Socken usw. Daß der Bund Schuhe abgibt, geschieht im Interesse einer garantierten Marschbereitschaft. Daraus folgt, daß der Wehrmann auch nicht die Pflicht hat, Ordonnanz-Schuhwerk zu fassen, er muß nur mit gleichwertigen Schuhen einrücken.

Der Unterschied erhellt auch ferner aus dem Umstand, daß die persönliche Ausrüstung Eigentum des Bundes bleibt, bis der Wehrmann aus der Wehrpflicht entlassen wird. Werden ihm Uniformteile zu eng oder unverschuldet defekt,